

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Gründet täglich Nachmittags zwischen 2-6 Uhr.
Herausgeber: Dr. W. G. ...
Verleger: ...

Die für den ...
Abolition ...
Redaktion ...

Verbreitungsbereich: Ammerdorf, Adewell, Besen, ...
Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

* Halle, 17. September.

Mit großer Theilnahme ist im deutschen Vaterlande die Meldung aufgenommen, daß dem Kaiserpaare eine Prinzessin, die erste Tochter, geboren worden ist. Es hat wohl in diesem Jahre die Kaiserin eine bestimmte Erwartung auf einen lebendigen Kaisererben bestranden, weshalb sie Verlobungen in dieser Hinsicht bekannt gemacht, aber durch die Geburt einer Tochter ist auch ein Herzwunsch der Kaiserin, der bisher verjagt war, erfüllt. Um die kleine Prinzessin gruppieren sich die sechs prächtigen Brüder; mögen sie Alle zur Freude der hohen Eltern und des Vaterlandes heranwachsen! Der Kaiser, welcher die sonst in diese Jahreszeit entfallenden umfangreichen Manöverreisen bekanntlich der Cholera wegen aufgegeben hat, ist in der letzten Woche im Marmor-Palast in Potsdam geblieben. Zahlreiche Konferenzen mit dem Reichskanzler und den Ministern gehen zu der wohl berechtigten Annahme Anlaß, es seien in diesen Tagen die definitiven Festlegungen für die Session des Reichstages und preussischen Landtages, die beide im November beginnen sollen, getroffen worden. Es hat auch nicht an einen neuen Senatsgerichtsgericht gefehlt, nach welchem der Kaiser einen Senatsgerichtspräsidenten Großindustriellen von Weidach der colonialistischen Ansichtung in Chicago im nächsten Jahre bestimmt verprochen haben sollte. Es ist selbstredend, daß ein so schwerwiegendes Geschäft nicht im Bereiche einer Audienz gefehlt wird, und darum sind die beglücklichen Meldungen in das Reich der Jubel zu verweisen, aus welchem jetzt alle Augenblicke Klatschgeschichten hervorzugehen pflegen.

sanitätspolitischen Maßnahmen und geschäftlichen Verhältnisse gelegt ist, ist ein trauriger Zug in die beglücklichen Hochzeitsfeierlichkeiten gekommen, dessen gute Wirkungen hoffentlich sich bald zeigen werden. Die zu weit gehenden totalpolitischen Verfügungen, welche häufig auf eine direkte Absperrung der Städte hinauslaufen, sind durch allgemeine Regierungsverfügung aufgehoben. Unerledigt bleibt die Frage der Passagiere der großen Dampfer vor New-York, die dort auf dem Meere in Quarantäne gehalten werden, und welchen die benutzte Küstenbedeckung jedes Betreten des festen Bodens verwehrt. Allen Unthäten der jetzt auf dem Ocean schon recht ungenüßlichen Witterung preisgegeben, kann man die Amerikaner nicht für schuldig schuldig machen, daß die Vorposten der Amerikaner wichtiger schon Säule zu nennen ist. So etwas wäre in Europa denn doch unendlich. Für einzelne Dampfer ist dieser Zustand einem Todesurtheil für die Passagiere recht ähnlich.

Eine Feindschaft, wie sie selten erlebt wird, hat die italienische Stadt Genoa aus Anlaß der Gebärdensprache für ihren großen Sohn Columbus begangen. Der Fremdenstrom, welcher sich in die altberühmte Handelsstadt am Ligurischen Meere von Nah und Fern ergoß, war ein unbeschreiblich, und der Glanz der Festlichkeiten ließ nicht zu wünschen übrig. Das italienische Königspaar ist bei dieser Feier der Gegenwart mannhöflicher Kundgebungen gewesen, die an Herzlichkeit und stammer süßlicher Begeisterung nicht zu wünschen übrig ließen. Unter den zahlreichen fremden Gewohnheiten, welche zur Erhöhung des Festesglanzes im Hafen von Genoa eingelaufen waren, ist sich besonders das französische hervor, für welches auch imposante Schiffe ausgesandt waren. Es konnte nicht fehlen, daß dies Geschwader der Mittelpunkt besonderer Aufmerksamkeit war, und darum ist es zu bedauern, daß Deutschland auf seine Repräsentation bei diesen Festlichkeiten nicht größeren Werth gelegt hat. Wir waren nur mit einem einzigen Schiff vertreten, welches noch dazu einen unglücklichen Schlag hatte und deshalb wenig beachtet wurde. Gut auch das hervorhebende Auftreten Frankreichs keine besondere politische Bedeutung, und geht der Dreißig nicht aus den Fingern, weil Deutschland nur ein einziges Fahrgeschiff gehabt hat, der Südländer ist nun einmal für Menschlichkeiten recht empfänglich, und das große deutsche Kaiserreich hätte sich deshalb auch eine wahrhaft kaiserliche Vertretung gönnen sollen. In Oesterreich-Ungarn beschäftigt man sich angeblich mit einem recht schamlosen Ständeprozeß, der in Wien verhandelt wird. Es wird darin die unglückliche Prämien-Mittheilung, wie die lange Jahre in dem von Oesterreich-Ungarn okkupierten Bosnien behandelte hat, fargelagt. Oesterreich an Vestschlichtung und Gannerei, wie die manmehr auf der Anklagebank beschuldigt Prämien, haben früher auch die Türken nicht geleistet.

und diesen Plan haben sie durch die Ausführung von allerlei Gemalthaten gegen die Belgier zu verwirklichen. Es giebt alle Tage Schlägereien und Brandstiftungen, und selbst die französische Gendarmerie hat sich den Annullanten bisher nicht gemachen gezeigt. Die Brüsseler Regierung hat diese barbarischen Vorgänge lange Zeit mit genau eben demselben Plagemas betrachtet, wie die französische, und es hat erst zumeberender Luthie im eigenen Lande bedurft, um eine Intervention in Paris herbeizuführen. Die französische Regierung hat mit höchsten Worten alles Mögliche versprochen, was ja auch selbstverständlich war, aber nicht selbstverständlich ist es, daß die Kravalle trotzdem noch fortbauern. Nummer 17 aber den belgischen Arbeitern die Schuld gerissen, und in Verharmungen haben sie beschloßen, die Franzosen in Belgien über die Grenze heimgelangen, wenn die Belgierverfolgung in Frankreich sein Ende nimmt. Im Ganzen ist die politische Waffenstillstand. Der alte Gläubiger, der im Lande unbeschäftigt, ist unermülich im Bedenken über seine politischen Pläne. Er prant auf die Erwartung auf die späteren Taten dadurch um so höher.

Ganz wunderbare Zustände müssen in der amerikanischen Republik Venezuela haben, wo seit Wochen und Monaten schon ein Bürgerkrieg tobt. Selbstverfüß scheint von den kriegführenden Parteien keine einzige zu haben, und so hält man sich an den Besitz der reichen Ausländer. In der Hafenstadt von Caracas, La Guayana, waren die Dinge so weit gekommen, daß die Konstantin der fremden Staaten eingepferret wurden, um auf diese Weise von ihnen Geld zu erpressen. Als die im Hafen anwesenden Kriegsschiffe zur Antwort ihre Beschüsse auf die Stadt richteten, besann man sich schleunigst eines Besizers und ließ die Vertheilten wieder frei. An der Westküste von Afrika schlagen sich die Franzosen noch immer mit den Soldaten des Negerkönigs Dahomey herum, doch sind die Vorbeeren dort gewaltig dünn gesetzt. Die Schuld an dem Ausbleiben der französischen Heilbehüter soll nun bei den Kaufleuten im deutschen Togogebiete liegen, welche angeblich den schwarzen Waffen und Munition geliefert haben. Seitens der deutschen Reichsregierung ist hierauf offiziell erklärt, daß die deutschen Behörden in Togo alle Waffenlieferung nach Dahomey verboten haben. Die Franzosen müssen also einen anderen Ständenbock suchen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 16. September. (Sofnadrianten.) Der Kaiser begab sich am Spätabend des gestrigen Tages von Potsdam aus mittels Sonderzuges über Berlin auf der Sietiner Bahn nach Anklam, wofür die Ankunft heute früh 2 Uhr erfolgte. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser mittels Wagens von Anklam nach dem etwa 1 Stunde entfernten Malow und wohnte dort im Laufe der Vormittagsstunden den Manövern der 3. Division bei. Nach dem Schluß der Manöver trat der Monarch Mittags die Kaiserliche Uhr Angermünde und Berlin nach Potsdam an. — Nach dem neuesten Volksein befindet sich die Kaiserin nach einer sehr guten Nacht vollkommen wohl, auch die Kaiserin. — Der Reichstag des Kaisers bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich in Hamburg gilt der Verabschiedung vor einer längeren Reise der letzten nach Schottland und Italien.

Von der Politik ist noch immer nicht viel zu sagen. Die tollen Nachrichten, welche die Jahreskosten der blühnen Künzgen zu veröffentlichen neuen Militärvorlage auf 150 Millionen heraufgeschraubt hatten, sind nun schon wieder verschunden, und man spricht von der am 27. genannten Summe. Wenn es nun klappen kommt, wird auch wohl davon noch ein netter Resten in Abzug gebracht werden können. Bei diesem ganzen Geschäft muß man immer den Solbatschmerz im Gedächtniß behalten: Reichsadren gibt nicht! Die Reichsregierung kann nicht mehr fordern, als anfangsbücher möglich ist, und wird das auch nicht thun, denn mit einem Konflikt zwischen Reichstag und Reichstag kann keinem Theile gebient sein. Das Haupt-Arbeitsstück des preussischen Landtages ist die Vermögenssteuer sein, an deren Durchführung nun wohl nirgends große Zweifel bestehen. Finanzminister Dr. Mügel hat schon bei der Steuererläuterung gezeigt, daß er ein Mann an seinem Worte ist. Die Cholera Nachrichten nehmen selber immer noch einen recht breiten Raum in den Zeitungen ein. Allerdings ist der epidemische Charakter der Epidemie aus Hamburg bis heute beschränkt geblieben und hat auch dort die Zahl der Choleraerkrankungen und Todesfälle ganz erheblich abgenommen, aber die vorhandenen Opfer sind auch noch recht groß, und alle Hoffnungen und Wünsche auf ein baldiges Erlöschen der Epidemie sind von der Erfüllung noch weit genug entfernt. Durch die Ernennung eines Reichskommissars für das Gebiet der Elbe, in dessen Hände die Kontrolle aller

Das Haus der Thranen.

Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Diese dummen Dinger“, murmelte er, „können schon einmal nichts mit Verstand machen. Anstatt ganz einfach die Adresse für alle Fälle noch einmal zu schreiben, theilt sie ihrer Mutter mit, daß es noch dieselbe geblieben sei, dabei beschränkt sie aber, der erste Brief könne verloren gegangen sein. — Aber zum Teufel!“, fuhr der Baron, den Poststempel prüfend, fort, „dieser Brief ist gestern früh in Wien angelangt und hätte mindestens gestern Abends in meiner Hand sein müssen“, dabei läutete er heftig. „Wäre nicht lange, so erfordere Wensel.“ „Wann sind diese Briefe gestern angelangt?“ fragte Lucian. „Mit der letzten Post.“ — „Will sagen, der Briefträger hat sie um sieben Uhr gebracht.“ „Alle zusammen?“ „Zu Befehl, Herr Baron — alle zusammen.“ „So habe ich einen ganzen Tag verloren“, murmelte Lucian, „verwünscht sei die Unzuverlässigkeit der Briefboten, ich hätte heute früh um sieben Uhr mit dem Schnellzuge der Ponteabahn fahren können, dann wäre ich um Mitternacht in Wendisch gewesen; doch das ist nicht mehr zu ändern und wenn ich's recht bedenke, ist's auch besser, daß ich morgen die direkte Tour nehme, über Triest ist es ein Umweg.“ Zu merkwürdiger Uebereinstimmung hatte Adolf Sternwald gestern einen ähnlichen Monolog gehalten, wie Baron Friedheim heute; dann hatte auch er keine Maßnahmen getroffen und nach einer langen Unterredung mit Angelika Landström war der Vertheidiger des Grafen Norderich am Morgen des Tages, wo Bronis' Brief in Lucian's Hände gekommen, auf dem Wege nach Wendisch.

Der von Sternwald beauftragte Briefträger hatte den jungen Juristen den Brief Bronis' am Tage vorher gezeigt, um denselben darauf am Abende mit anderen Postsendungen im Hause Friedheim's abzugeben. Frau Spangenberg, die im Besitze eines Portraits ihrer Nichte war, hatte daselbe Sternwald einschmückt, da dieser das junge Mädchen nicht kannte, von dem Johannes ihm zwar eine schwärmerische, aber wahrheitsgemäß ziemlich ungenaue Verbalbeschreibung gegeben hatte. Von Gräfin Angelika reichlich mit Geldmitteln versehen, reiste Adolf Sternwald von Wien ab und war von dem Mitreisenden beobachtet hätte, wie er, ziemlich völlig in den Anblick eines weiblichen Portraits vertieft, vor sich hinarrte, der hätte denken müssen, einen Liebenden vor sich zu haben, welcher, den Spuren der Geliebten folgend, sich nicht satt sehen konnte an deren Bilde. Schier listlos glitten die schwarzen Gonseln über die vom Seewinde leicht gekräuselte Fluth des breiten Kanals, der sich unter dem Bogen der Seufzerbrücke in die Lagune ergießt. Auf der Kanonikfabrik standen zwei junge Mädchen, leicht gekleidet, Gelehrlicher in den Händen, und blickten hinab auf das grünlich schimmernde Wasser, sich in geschichtliche Erinnerungen vertiefend. „Sieh dorthin, durch jene Luten warf man die gerichteten Verbrecher, nachdem sie in Schiffe gesteckt worden, die man mit Steinen beschwerte, in die Fluth, wo ihre Gebeine auf tiefem Grunde verbleibt fest noch liegen.“ „Hör auf, Suproffine, wie kann man nur an einem so herrlichen, sonnigen Morgen an so schauerhafte Dinge denken. Komm schnell in die Kirche, sonst verkommen wir die Messe.“ „Dir geht jeder Sinn für das Romantische ab, Bronis; heilig seien uns stets die Spuren einer großen Vergangenheit, und die Königin der Adria.“

„Es, mir ist das moderne Wendisch viel lieber, als das antike, und eine Portion Gesehrens bei Quadri, wenn Konjert am Marktplatz ist, amüsiert mich mehr, als die Beschäftigung der Pozi oder der Bleikammer. Laß das vermoderte Gewand und das rosig gewordene Diadem der Königin der Adria, wir wollen lieber die Toilette der reichen Westentannerinnen, ihre neuen Hüte und Sammetmäntel bewundern.“ „Unverbeßerliche!“ grollte die poetische Suproffine, aber sie folgte der Freundin und wenige Minuten später schritten die beiden jungen Mädchen unter der mächtigen Wölbung des Tempels dahin, welcher San Marco, dem Schutzpatron Wendischs, geweiht ist. Zu selbigen Zeit freilich ein junger Fremder, den der roth eingehendene Bäcker unter dem Arme als solchen kennzeichnete, auf dem Marktplatz umher, blieb an jedem der zahlreichen Juwelierladen der Praterstraße stehen, besonders wenn junge Damen die dort aufgeschaukelten Stoffbarreten bewundern, und betrat nach zwölf Uhr die Marktskirche durch das Hauptportal in dem Augenblick, wo Bronis und Suproffine die Basilika verlassen, den Ausgang nach der Piazetta benützend. Dieser Fremde war Adolf Sternwald. Leiber war der Vertheidiger des Grafen Landström bisher in seinen Vorstellungen, um die Unthätigkeit seines Klienten zu erweisen, vom Glück wenig begünstigt worden, und auch in Wendisch erging es ihm aufnehmend nicht besser wie in Wien und Genua. Vergebens hatte er Erkundigungen nach der Familie Reichmann eingezogen, zuerst auf der Post, dann im Palaste des Municipio's. Die Postbeamten erwiderten sich nicht, je Briefe auf die fragliche Adresse expedirt zu haben, und auf dem Municipio's verlor Sternwald zu seinem großen Mißbehagen, daß ein certifier Reichmann aus Wien nicht angemeldet worden und bezugslos auch nicht in die Register der beweglichen Bevölkerung der Stadt eingetragen sei.



Dann handelt es sich auch um Besprechungen wegen der Hochzeit der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers, die im nächsten Januar in Berlin gefeiert werden soll. Der Heirat des Kaisers in Hamburg ist schon vor längerer Zeit berichtet. Die Kaiserin wird Kathin der jüngst geborenen Prinzessin sein. — (Der geistige Ministerialrat hat sich nicht, wie die Berliner Blätter einem Berichterstatter geäußert haben, mit dem Arbeitspläne des Reichstages, sondern mit den Landtagsangelegenheiten beschäftigt. In der hiesigen Stelle glaubt man, daß der Landtag erst am 15. November zusammentritt werde.)

— (Die „Kreuzzeitung“ hält andere Rüdern gegenüber auf Grund ihrer Informationen die Meinung aufrecht, daß die Militärvorlage in der bevorstehenden Reichstagsession eingebracht werden wird, ja daß schon vorher in ähnlicher Form die Grundzüge der Vorlage veröffentlicht werden könnten. Bekannt geblieben sind — der Berliner „Vossische Zeitung“ — die Pläne der Besetzung der Regierung während der Absichten im Falle der Absetzung der Militärvorlage, doch ist die Einführung der zwanzigjährigen Dienstzeit dadurch zu begraben, daß die Regierung auf das Gelingen der Einführung der zwanzigjährigen Dienstzeit und Vermeidung der Zahl der Rekruten aus militärischen Gründen behauptung und Vergrößerung des Heeres bestcht und daß er erste Schritte zu erwarten seien, wenn die Majorität gegen die Vorlage wäre.)

— (Wäglich der zu erwartenden Schritte der Reichsregierung auf dem Gebiete der „Handwerkerfrage“ wird von unternichteter Seite gerichtet, alle Nachrichten, alle solche, die gewöhnlich für „offiziell“ gehalten werden, sind vorläufig abzuwarten. Der Berliner „Vossische Zeitung“ Erörterungen und Beschlüsse der Regierung während der in der von dem Staatssekretär des Inneren v. Bülow in Reichstags besitzender Richtung bewegen. Alles Weitere beruhe auf einseitigen Rücksichten und Illusionen.)

— (In Bezug auf eine neue deutsch-russische Handelskonvention) hatte man sich in Berlin zwar von Anfang an keinen zu großen Hoffnungen hingeben; die Sache ist die, daß die russische Kommission die Sache einseitig wollen zum nächsten Studium der Frage verlegt hat, sehr überaus gekommen. Nach den bisherigen Berichten vor die nicht zu erwarten. In Berlin glaubt man an eine Vertagung auf calendar graecus und erwidert darin einen Tien der Worte: „Warten.“ Man hat bei und darüber nicht um sich zu beruhigen, als die Anregung zu den Verhandlungen von Petersburg ausgegangen und in Berlin von vornherein ohne große Zuredelung angenommen waren.)

— (Was die Abwehrmaßregeln gegen die Cholera in der Armee betrifft, so hat, wie nachträglich bekannt wird, der Kaiser gleich nach dem heftigen Ausbruch der Epidemie in Hamburg Befehle zu möglichen Abwehr erteilt. Der Kaiser hat die Corps-Commandanten ermächtigt, in ihren Bezirken eine Verengerung des Waadentisches und das Verbot militärischer Feiernparaden auszusprechen, sowie eine Verklarung des Hygienepersonals der Kavallerie durch Einholung von Kavallerieoffizieren der Reserve und durch Aufnahme von Zivilkrankenschwestern zu bewerkstelligen.)

— (Ueber das Verhältnis des Majors von Wisemann zur Reichsregierung) war man bisher in Unklarheit; als 1890 die Fortsetzung seines Dampfers nach dem Viktoriasee beschlossen wurde, sollte er zugleich als Reichskommissar über das bezügliche Seegebiet dahin gehen. Seitdem verlornte nichts darüber, ob er noch in diesem Beamtenverhältnis stände. Jetzt wird nun gemeldet, der Major wäre für die Dauer der Expedition beurlaubt und sei jetzt lediglich Beauftragter des Antikolonisationsbüros. So könnte er sich der Aufgabe des letzteren ausschließlich widmen. Wie es heißt, wäre für später die Errichtung eines Reichskommissariats nach Tanganika in Aussicht genommen; dann könnte Wisemann nach Beförderung der Expedition fort in diese Richtung gehen.)

— (Aus Ostafrika) sind neue Nachrichten eingetroffen. Wie nämlich der Ausforschungskommission des deutschen Antikolonisationsbüros am Bogomogone gemeldet wird, liegt Dr. Baumann mit einer Expedition im Hinterland von Frankfurt am Main stationen Naja am Spiegel des Victoria Nyanza. Dabei sind die Expeditionen unter Graf Schweinitz, Meyer und Spring, deren Abmarsch von Tabora im Anfang August erfolgte, noch dort verbleiben und werden voraussichtlich erst Anfang Oktober zum Viktoriasee weiter marschieren.)

— (Der zum Anwärter am Kommando Dr. Hauptmann (Nina), à la suite des württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 29, beigetretenen Hauptmann von Winter, ist gekoren in Berlin an den Folgen einer im Hinterland von Togo erworbenen Dummerkrankung gestorben. Der „Reichsanzeiger“ nimmt ihm einen sehr warmen Nachruf.)

— (Der „Reichsanzeiger“) meldet antlich, daß die Wahl des ordentlichen Professors in der medizinischen Fakultät, Geheimen

Medizinal-Rates Dr. Biechow zum Rektor der Friedrich-Willhelms-Universität zu Berlin für das Studienjahr 1892/93 von Kaiser Wilhelm II. bestätigt ist.)

— (Für die Wahl des Berliner Oberbürgermeisters kommt hauptsächlich der Bürgermeister Zelle in Betracht. Alles spricht dafür, daß ihm auch die laienliche Bestätigung nicht fehlen wird. Nachrichten über eine Bestätigung der Wahl von Seiten des Oberpräsidenten von Brandenburg, Herrn v. Achenbach, begehen überall berechtigten Zweifel.)

— (Der sozialdemokratische Parteitag), der bekanntlich im Oktober in Berlin abgehalten werden sollte, wird, wie mehrfach gemeldet wird, bis zum April nächsten Jahres verschoben werden. Namentlich aus Süddeutschland sind Wünsche wegen Verschiebung des Parteitages laut geworden.)

— (Der „Vorwärts“) geht allen Parteigenossen den Rath, die Streikliste zwischen sich und den „Anhängern“ aufzuheben, als Pflicht zu sehen. Denn: „Mit Anten, die, wie der Sozialist“ bewirkt, der Arbeiterbewegung aus purer Habsicht, lediglich um sie zu ruinieren, da sie, weil stoller, Positives nicht leisten können, mit vollem Bewußtsein die widerwärtigen Hindernisse bereiten, mit solchen verlorenen Menschen beschert man nicht.“

— (Am 16. September. In der wiederholt erwähnten Strafsache gegen 65 Mitglieder der Volkspartei (Verb. Jacob und Genossen) ist das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht eröffnet worden. Die hiesige „Volksst.“ bemerkt dazu: Der Wunsch der fgl. Staatsanwaltschaft, eine Strafammerung daraus zu machen, ist also nicht erfüllt. Die Strafbewehrungsfähigkeit führt angeblich an, daß eine Verweisung an die Strafanstalt unangebracht gewesen wäre.)

— (Hamburg, 16. September. Nachrichten aus Kirchdorf zufolge ist in dem Schulden des Prinzen Hermann von Schleswig-Holstein seine Forderung eingetrichtert. Der Patient ist zwar بهبود, jedoch unruhig, der Puls etwas unter normal, die Nahrungsaufnahme gering.)

— (Frankfurt a. M., 16. September. Die sozialdemokratische Partei veranstaltete am Sonntag eine Gedächtnisfeier für die am 18. September 1848 hier gefallenen Revolutionskämpfer. Morgens um 9 Uhr soll ein gemeinschaftlicher Besuch der Gräber auf dem Friedhof, um 11 Uhr eine öffentliche Versammlung von Männern und Frauen stattgefunden, in welcher Reichstagsabgeordneter W. Schmidt sprach war.)

— (Straßburg, 16. September. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ erklärt die Werbung von der Einrichtung eines französischen Vorkurtierdienstes für den Religionsunterricht in Metz für jeder Verhandlung entbehrlich und veröffentlicht den Schulplan für die Metzger Elementarschulen, wonach alle deutschen Kinder deutschen Religionsunterricht erhalten.)

Italien.

— (Rom, 16. September. Der Ministerialrat wird sehr bald zusammentreten, um über die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung der Neuwahlen schlußlich zu werden. Das erste Verlet soll gegen den 20. d. M., das letzte einige Tage später erfolgen und wird hiesig, von einem ausländischen Vortage des Ministerialrats an den König eingeleitet werden, melcher das Programm für die nächste Session enthält. Dieses Dokument wird das Regierungsprogramm für die Wahlen bilden.)

— (Genoa, 16. September. Die Admiral und Stäbe der fremden Seemader wählten dem auf dem italienischen Panzerschiffe „Repubblica“ veranstalteten glänzenden Feste bei. Die Kommandanten des österreichisch-ungarischen Seehawbers und der deutschen Kreuzerflotte, „Brüder Wilhelm“ machten dem Sinedaco die Abschiedsbesuche, wobei beiderseitige Gefühnungen herzlicher Freundschaft und Brüderlichkeit zum Ausdruck gelangten.)

Frankreich.

— (Paris, 16. September. Bei dem in Monnaurion veranfahten Banquet des Kriegsministers Fresnel in einer Ansprache die fremden Militärschäntzen willkommen und erklärte, daß der Beruf, die Territorialtruppen zur Abhaltung an den Mauern der alten Armee heranzuziehen, von Erfolg begleitet gewesen sei; im nächsten Jahre werde ein ganzes Armeekorps, das ausschließlich aus Territorialtruppen zusammengesetzt sei, mit deren vollständigen Generalstäben an den Mauern teilnehmen.)

— Hiesige politische Kreise erklären die „Gaulois“-Werbung von dem bevorstehenden Abblüsse eines russisch-französischen Bündnisses für eine lächerliche Erfindung.)

— Der „Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Berichterstatter mit dem Baron Wilson v. Mobschitz über die letzte Frage, weshalb erklärte, die Lage in Europa sei unverändert und nicht gefährdet; er glaube nicht an eine allgemeine Arbeiterbewegung. „Es gebe nur verzeigte Führer, die großen Akt machen, aber keinen Erfolg auf die vernünftigen, rechtlichen Arbeiter hätten. Der dem Kapital erklärte Krieg sei eine verhängnisvolle, antisemitische und missunghe Sache.“

— Der Herr eine Tasse Ghokolade und die Dame eine Cofrentens begehrt, beugamen sie über die Verhältnisse einer Wiener Walt zu sprechen.)

Sternwald hatte Klug an einem dicht neben dem Ehepaar befindlichen Tische genommen und lauschte, sein Antlitz hinter dem entfalteten Blatte einer venezianischen Morgenzeitung verborgen, dem Gespräch. Doch dieses stotte plöglid, denn der Herr machte jene Begleiterin aufmerksam, daß der hinter ihnen sitzende junge Mann sie belausche.

„Wird sie ein Spiegel?“, flüsterte er ganz leise. „Hör mal, Klug, ich möchte mir den Spaß machen, den ausß Gis zu führen.“

„Was Du für Einfälle hast.“ „Weißt was wir thun könnten?“ „Ja, was denn?“ „Steigen wir da hinauf“, er wies mit dem Finger nach dem Campanile von San Marco“, „und ich mach' wetten, der stolpert hinter uns drein.“

„Ach, geh' weg, so eine Strapaße —“ „Wird Dir Appetit machen —“ „Sei getödet, Mann!“ „Wassa, ich will's und wenn ich mir einmal was in den Kopf gefakt hab', dann geschließ's. Zafelkauer, tommer's mal her, hier' geschwind!“

Der Gerufene erschien, der Herr mit der Doppelgoldfette berichtigte seine Rede und setzte sich alsdann mit der feuszenber biden Dame in Bewegung, nachdem er noch einen Schein Blick zu Sternwald hatte singelten lassen. Dieser sprang auf, ließ seinen Kaffee im Stuch und dem Kellner einen halben Franc zuschickend, fragte er hastig: „Kennen Sie den Herrn und die Dame, welche hier saßen?“ „Es ist ein Bankier aus Wien, das weiß ich, weil schon“

*) Volhellsion.
) Der hohe, einzeln stehende Glodenturm des Domes.

benutzte Thorheiten des Krebses des Landes beinträchtigt, würde dies der Mühe des Landes sein.

Großbritannien.

— London, 16. September. Die „Times“ fordert in einem kräftigen Leitartikel Moberkeim auf, die Verleumdungen gegen England, die ihm der Brief des Marquis de Moros in den Mund legt, von sich abzulassen. Die Verleumdung lautete, ein großer Teil der französischen Behörden und die gesamte Presse sei in den Händen von Juden und Engländern; die Engländer streuten Geld aus. Das Blatt meint, der Hofschaffter braude nicht alles Feindesgerede zu widerlegen, aber im vorliegenden Falle würde er die Interessen und die Würde seines Herrn wahrnehmen, wenn er solche Verleumdungen von sich abwies.

Dänland.

— Petersburg, 16. September. Die hiesigen Blätter rühmen die Verdienste des gewesenen russischen Botschaftsrats und besprechen lebhaft das von dem Ministerialrat, indem sie dessen halbjährige Leitung des Reichswesens preisen. Die „Nowoje Wremja“ spricht die Hoffnung aus, diese werde für die Wiederherstellung des strengen Sönigszwängens sorgen, und wünscht hiermit Garantien dafür, daß die russischen Finanzkreise vor der Beirufung durch das lokale und an derartige Judenbium beuacht bleiben. Die „Nowost“ erwartet dagegen, daß der Minister neue Wege einschlagen werde, eine Annäherung an die europäische Finanzwelt, was die begonnenen Verhandlungen mit Deutschland als Ausgangspunkt unaußerbarer Kompromisse dienen könnte, da die bestehende finanzielle Isolierung Dänlands ein großes Übel sei. Die „Petersburger Biednomscht“ warnt vorzüglich davon, ein übergroßes Vertrauen allein in die Finanzkräfte zu setzen und Abhängigkeit des ungelieblichen Landes der Finanz-Politik zu erlangen. Darüber sei Botschaftsrats nicht mit gebührender Umsicht orientiert gewesen.

Lokales.

(Der Redaktor unserer Original-Berichte ist nur mit Duelleingabe gestattet) Halle, 17. September. Städtische Kommissionen. Schlachthaus-Kommission. Sitzung am Dienstag den 20. September cr. Nachmittg 6 Uhr im Magistratungs-Szimmer.

Tagesordnung

1. Aufsammlung des Reament-Personals;
2. Gütereinfuhr;
3. Projekt der Verkaufshalle für ungarische Schweine;
4. Berichtigung des Dingers.

— **Unterstützungsbildung.** Der ordentliche Professor an der Universität zu Kiel Dr. Friedrich Wlas ist laut Meldung des „Reichsanzeiger“ in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg berufen worden.

— **Werbung.** Die Oberämter werden an jedem Marktage von der Marktpolizei einer harten Revision unterzogen, damit kein unrichtiges Oß zum Verkauf seligekommen wird.

— **Inr Warnung!** Gegenwärtig verläuft ein angeblicher Muffelbcher Seesee, der nach einem von ihm mitgeführten Zeugnis, über dessen Originalität ein zweites Gutachten in der Hand waren, das die Muffelbcher Heilungsmittel zu Schaben genommen sein will, besonders bei kleinen Gelehrten, Lehrern, Fabrikanten und anderen angesehenen Personen Almosen oder Aftungsbüße zu erteilen. Da der Genannte sich nicht findet, hat der von ihm Aufgehobene auf die Empfehlung anderer zu bestehen, obwohl diese sich zu seinen Aussagen abwenden abgelassen gefühlt haben und ihm untere Befehre bringen wollten zu lassen, diesen Vortem kein Gehör zu schenken. Welcher wiemot nach diesem Hinweis auch die Polizeiverordnung diesem Menschen, der etwa 40 Jahre alt, von mittlerer Statur und blond ist, Schurzrock und Weste und einen Blausen, abgetragen tragen trägt, ihre Beachtung, um weiteren Belästigungen unserer Mitbürger durch denselben vorzubeugen.

— **Ein Gelehrter entfährt.** Gelehrter Radmilitz hat die Beobachtung des Seidenerweihers St. (Streiberhof) vor dem Hause Albrechtsstraße 29. Der Gelehrter wurde nur kurze Zeit abwesend, um Brot zu ihm in genommenen Hause wohnenden Kindern zu tragen, mußte aber bei seiner Abreise zu seinem großen Schrecken bemerken, daß sein Gehör vermisst worden war. Zwei hatten gesehen, das zwei aufstehend der Vaterzeitung angehörige junge Männer, der eine mit einer Selbstempfehlung, sich des Gehörs bedient hätte und im selben Tempo abgehauert seien. Sie wurden auch bis in die obere Viazierestraße verfolgt, verwandten aber hier in der Richtung der Werkevertheilung. Was jetzt ist es noch nicht gelungen, ihrer habere zu erhalten. Der Wagen war mit ein Paar braunen Pferden bespannt, das Gehör ward später auf der Straße nach Leipzig zu gefahren.

— **Verhaftung eines Wochschlöffelers.** Gelehrte wurde hier durch einen Berliner Kriminalkommissar des hiesigen Strafanwaltsbüros in der Hofstraße 100 verhaftet, wie hier deren weitere Untersuchung anderer größeren Summe Geldes in seinen früheren Stellen und wegen Wochschlöffelens.

— Einmal jemand aus Wien nach ihm gefragt hat, aber auf den Namen kann ich mich nicht mehr genau bestimmen, es war io wie —

„Reichmann?“ fragte Sternwald, seinen Hals vorstreckend, um das Ehepaar nicht aus den Augen zu lassen, das sich jetzt in das dicke Gedränge mischte, welches um die Orchestertribüne herdriftete.

„Ja — Reichmann — oder Goldmann“, der Italiener, sprach das Deutsche nur mit großer Mühe und unbedeutlich aus. „Ich weiß das wirklich nicht genau zu sagen.“ „Schon gut, bunte“, erwiderte Sternwald und dann flüsterte er sich in die Menschenfluth, einem süßen Schönmmer gleich.

„Da — dort sind sie — sie feiern den Campanile zu — wirklich, sie werden ihn beständig. Ob ich sie nicht erwarte?“ „Aber nein, jetzt, da ich so ziemlich die Gewissheit habe, daß ich die Gesuchten gefunden, ist es besser, ich folge ihnen und mach' den Versuch, mich ihnen anzuschließen, was mir als Laubeimann in nicht allzu schwer sein wird, wenn nur erst eine passende Gelegenheit sich bietet, und da oben dürfte dies der Fall sein.“

Und Sternwald machte sich daran, den 98 Meter hohen Campanile zu ersteigen. Als er oben angekommen, hatte das Ehepaar sich schon ein wenig verfangen, der Mann mit der Doppelsette, Sternwald's ansichtig werdend, lächelte vergnügt und flüsterte seiner Begleiterin zu: „Siehst, Klug, daß ich Recht gehabt, da ist der Spigel — den will ich aufpassen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Photographie Muller & Pilgram,

Poststr. 9/10, I. Auch Sonntags ununterbrochen von 9—4 geöffnet.



Staatsmedaille

A. Hampke & Co., Gustav Preuss,

Inhaber:

gegr. 1844.



1881.

Jetzt

Leipziger-Strasse Nr. 3

(unweit des Marktes)

empfehlen ihr mit allen

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

ausgestattetes Lager gediegenster in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung
feinerer Herren-Garderobe
bei civiler Preisstellung.

Neu eröffnet! **Heinrich Jacoby**, Neu eröffnet!
Gr. Ulrichstr. 47. „Alter Dessauer“.
Porzellan-, Glas-, Wirthschafts- u. Luxuswaaren-Magazin,
verbunden mit einem
Special-Lampengeschäft.
Reichhaltig sortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln zu **aussergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen.**
Bei Bedarf um gütigen Rathsuchung bittend
Gr. Ulrichstr. 47. **Heinrich Jacoby.** „Alter Dessauer“.
Neu eröffnet! **Heinrich Jacoby.** Neu eröffnet!

Wilh. Heckert, Halle, Gr. Ulrichstr. 60.
empfehl
Heizöfen und Regulir-Füllöfen
runde und flache Formen, einfach schwarz als auch ver-
nickelt, gemalt, emaillirt u.
Loenhold's Füll-, Regulir- und
Luftheizungs-Öfen
mit continuirlicher Hüllkammer-Heuerung, Ventilation,
Wasser-Verdunstungs-Vorrichtung und Sockel-Zugführung
in 60 Nummern
für Räume von 50-1200 Cbmtr.
Demmer's Universal-Mantelöfen
für Salons, Schulen, Säle, Kirchen u.
Meidinger Oefen. Irische Oefen.

Emaillierte Geschirre



für Küche u. Haus.

En gros.
Seit eingetroffen ein großes Fabriklager
von nachstehenden Gegenständen, in prima Qua-
lität, (sowie mit kleinen Glasuren, welche für
den halben Preis verkauft werden).

En detail.
Verkauf nach Gewicht,
dadurch bedeutend billiger als
nach Stück.

Dieses große Fabriklager besteht aus:
Koch-Töpfen,
Kaffee Kannen,
Milch-Töpfen,
Aufwaschwannen,
Wasserseifen,
Wasserseifen,
Wasserseifen,

Senf-Töpfen,
Kaffee Kannen,
Milch-Töpfen,
Zitronen,
Kaffee-Töpfen,
Kaffee-Töpfen,
Kaffee-Töpfen,
Kaffee-Töpfen,

Tassen,
Zellern,
Waschbecken,
Wasserseifen,
Wasserseifen,
Wasserseifen,
Wasserseifen,



Sämmtliche emaillierte Gegenstände für Wolkereien u.
Complete Küchen-Einrichtungen resp. Ausstattungen

berechnen wir zu Einzelpreisen.
Großes Lager von den weltberühmten Koch-Geschirren
vom Eisenhüttenwerk Thale, Act.-Gesellsch. Thale a/Sarz.

Wir machen noch ganz besonders auf unser großes Lager
von decorirten Geschirren aufmerksam, diese Gegenstände sind
durch ihre prächtigen Email-Farben von Porzellan nicht zu unter-
scheiden.

Neu! Kindertassen mit Namen.
Strenge reelle Bedienung, feste Preise.

Burghardt & Becher
Leipzigerstraße 83
am Forum.

früher
A. Kersten
und

Burghardt & Becher
Gr. Ulrichstraße 35
an der Promenade.



Volldampf- Wasch-Maschine

mit transportablem Scharfen,
beste und billigste Waschmaschine.
Große Ersparnis von Zeit und Geld.
Allein-Verkauf bei
Otto Giseke, Gr. Steinstr. 67.



Gummiwäsche, bestes Fabrikat! Universalwäsche, braucht nicht gewaschen zu werden, Stoffwäsche von Men & Child, Stroh u. Klappströgen, Mantelkissen, Chemiestoffe, die modernsten Façons in allen Weiten vorräthig. Die Preise wie das Leipziger Verdienstgeschäft. für Stroh u. Klappströgen, Schlupfnadeln, Mantelkissen und Chemiestoffe: Knöpfe, Hosenträger! Billigste Bezugsquelle! **Albin Hentze,** 39 Schmeerstr. 39.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Vorrath hochfeiner
Aachener Kammgarn- und Cheviotstoffe
zu Anzügen u. Ballets in bester Ausführung nach Maß von 36-45 Mt.
Ohne Concurrenz!
Moritz Rosenthal,
Leipzigerstraße 14.



Größte Auswahl leichter und schwerer
Arbeitspferde, sowie Ponys
sehen unter günstigen Bedingungen preiswerth zum Verkauf.
Carl Kyritz,
Wagaburgerstr. 43.

Warnung des Publikums vor Täuschung!

Einen Sturm der Entrüstung haben die seit langer Zeit in Halle
und an anderen Orten hatgebenden
„Schein-Konkursmassen-Ausverkäufe“
auf dem Gebiete des realen Handels und Gewerbes hervorgerufen. Wir
halten es deshalb im Interesse unserer Mitglieder sowie aller übrigen realen
Geschäftsleute an der Zeit, derartige offenbar nur fingirte Ausverkäufe
einmal gründlich zu beleuchten und dem Publikum darüber Klarheit zu
schaffen, daß diese Art von Ausverkäufen nur auf Täuschung beruhen
beruht.
In der Sonnabend-Ausgabe einer dies. Zeitung befindet sich eine
Bekanntmachung, nach welcher in einem **Waffen-Ausverkauf** (Herrn-
und Frauenarbeiten) die **and. der A. Wolf'schen Konkursmasse** her-
rührenden Waaren als:
6000 Ueberzieher, 5000 Anzüge, 6000 Hosen in der **Stein-
straße 14** zu kostbilligen Preisen anverkauft werden sollen.
Unterzeichnet ist dieselbe: **der Verwalter**.
Dieser Verwalter ist **Herr Goldstein**, derselbe, welcher früher
Gr. Steinstraße gewohnt und der noch nicht langer Zeit in der Gr. Ulrich-
straße (Krautstr.) der wegen seiner **geringwerthen Waaren** hinfällig
bekannt als **„Niesen-Ausverkauf“** existirte.
Der genannte Herr hat gewiß recht triftige Gründe gehabt, wenn er
ansatz seinen Namen unter die Bekanntmachung zu setzen, das trügerische
Wort **„der Verwalter“** gebraucht.
Die in seiner Bekanntmachung gemachten Angaben sind nämlich
unwahr.
In der **A. Wolf'schen Konkursmasse** (Goldne 48, welche gleich-
falls nur Waaren aus ganz geringwerthen Stoffen führte, die deshalb
auch seinen Abzug fanden) befanden sich zur Zeit der Konkursveröffnung:
nur ca. 60 Ueberzieher (also keine 5000),
nur ca. 100 Anzüge (also keine 5000),
wie der Konkurs-Verwalter behauptet wird. Diese hat aber nicht Herr
Goldstein, sondern ein **anderer Herr** gekauft und erst von diesem
hat er nach einem uns vorliegenden Briefe d. d. Eigenth den 14. Septbr.
d. J. nur
ca. 40 Anzüge und 60 Ueberzieher
fälschlich erworben.
Das Publikum erweist hieraus wohl nur Gemüthe, was es auf derartige
Speculationen von nur **Schein-Ausverkäufen** zu geben hat und daß es
durch solche stets **getäuscht** wird. Man will durch die Form der Bekannt-
machungen den Glauben erwecken, als seien derartige Ausverkäufe **gerichts-
liche Konkursmassen-Ausverkäufe**, die sie doch nicht sind; denn mit dem
gerichtl. Verkauf des Waarenlagers durch den Konkursverwalter, dessen
Bekanntmachung stets seine **Unterschrift** tragen müssen, hört dasselbe
auf, fernhin Konkurswaarenlager zu sein.
Es giebt gewisse Fabrikanten, welche nur Waaren von ganz geringen
Qualitäten (sogenannte Schundwaaren) **besond. für Ausverkäufe** fabriciren.
Diese gehen dann von Ort zu Ort und in jedem Weite dann das Wandern
des Ausverkaufs innehalten.
Das Publikum möge deshalb gegen solche **Schein-Ausverkäufe** in
seinem eignen Interesse Hout machen und seinen Bedarf nur aus solchen
Geschäften entnehmen, die **reelle Waaren zu soliden Preisen** führen.
Wir machen gleichzeitig auf die von unserem Director verfaßte und
binnen kurzem erscheinende Broschüre:
„Die Konkurs“, ihre Entfaltung und Vertheilung,
Stättenbilder des 19. Jahrhunderts,
aufmerksam, in welcher das **Kammische, Schleders- und Hausvertruh**, so-
wie die **Schärer und Ausverkäufer** eine treffende Abhandlung erfahren und
die für jeden Kaufmann und Handwerker lehrreich ist.

Die Direction:
Weide.

Tanz-Unterricht.

Mein I. Winter-Kursus beginnt
Freitag den 7. Oktober im Ball-Lokal zum Rosenthal.
Erl. Anmeldungen erbittet
Al. Frober, Tanzlehrer, Dreßhausstraße 2, 3 Tr.
Wie bekannt, wird der Schüler nur nach Tätigkeits geleitet. NB. Einzel-
Unterricht, sowie Contre und Quadrille zu jeder Tages- und Abendzeit